

# Usedomer Wasserzeitung

Wasserrätsel  
INSEL auf der Seite 7

Ihr Zweckverband Wasserversorgung & Abwasserbeseitigung Insel Usedom

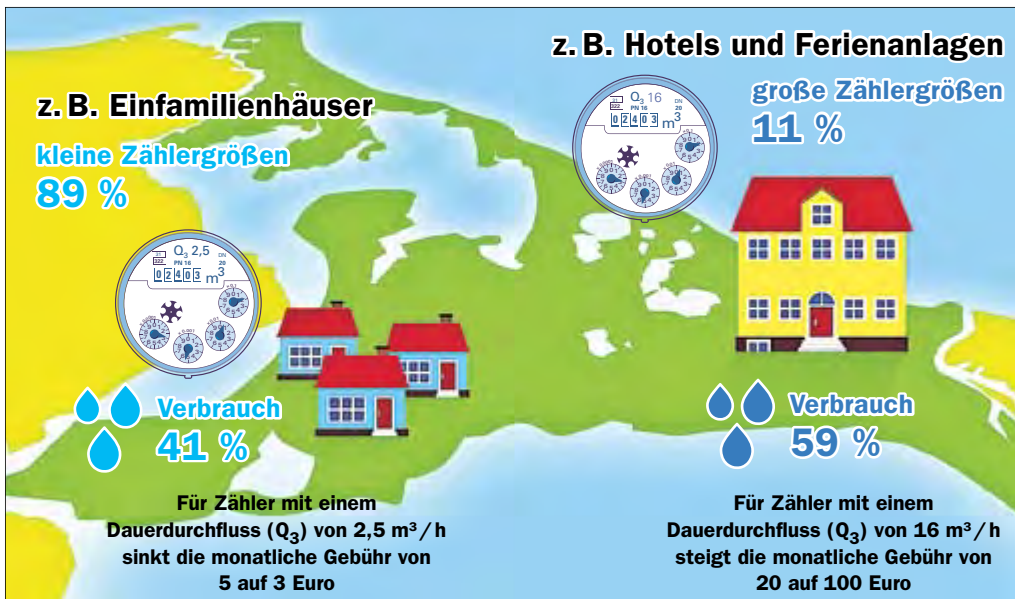
## Grundgebühren gerechter verteilt

Der Zweckverband verändert die Struktur seiner Grundgebühren. Ab Januar ist nicht mehr der maximale Durchfluss maßgeblich, sondern der Dauerdurchfluss ( $Q_3$ ) des Zählers. Das hat die Verbandsversammlung am 10. Oktober beschlossen. Dies bedeutet für viele Inselbewohner: die Gebühren sinken. Wir sprachen mit Vorstandsvorsteher Uwe Hartmann über den Beschluss.

**Herr Hartmann, warum hat die Verbandsversammlung diesen Beschluss auf den Weg gebracht?**

**Uwe Hartmann:** Wir wollten eine gerechtere Verteilung für die Vorhaltekosten bei den Grundgebühren schaffen. Wenn man sich den Trinkwasserverbrauch auf der Insel anschaut, so fällt auf, dass die kleinste Zählerklasse 89 Prozent aller Zähler umfasst. Das sind also sehr viele Zähler – so, wie sie typischerweise in Einfamilienhäusern vorkommen. Diese Zähler verbrauchen aber nur 41 Prozent der gesamten Trinkwassermenge. Die anderen 59 Prozent verteilen sich auf wenige große Zähler, die vorwiegend in Hotels und großen Ferienanlagen zu finden sind. Der Aufwand, die möglichen Trinkwassermengen vorzuhalten, ist hier deutlich höher. Die bisherige Regelung spiegelte diese Proportionen bei der Gebührenstaffelung nicht wider.

**Werden dann aber nicht Wohnungsgesellschaften – und damit Inselbewohner – stärker belastet?** Uns ist bewusst, dass Wohnblöcke größere Zähler haben und Wohnungsgesellschaften diese Kosten auf die



Durch die Europäische Messgeräte-Richtlinie gelten neue Bezeichnungen für Wasserzähler. Aus  $Q_n$  (Nenndurchfluss) wird  $Q_3$  (für Dauerdurchfluss). Aus  $Q_n$  1,5 wird zum Beispiel  $Q_3$  2,5. Dadurch können die tatsächlich erreichbaren Leistungsdaten der Zähler besser abgebildet werden.

Grafik: SPREE-PR

Uwe Hartmann  
Foto: privat



Mieter umlegen können. Durch die hohe Anzahl an Wohneinheiten fällt die Belastung jedoch nur gering aus.

**Für welche Bereiche gelten die Neuerungen?** Sie gelten sowohl für die Inanspruchnahme der öffentlichen Trinkwasserver- als auch für die öffentliche Abwasserentsorgung.

**Im Zuge der Umstellung ist von verschiedenen Durchflüssen die Rede. Können Sie den Lesern diese Begriffe näher erläutern?** Der

bisher genutzte maximale Durchfluss bezieht sich auf die Höchstmenge an Wasser, die zu Spitzenzeiten kurzzeitig durch den Zähler fließen darf. Zur Erfüllung der Vorgaben aus der Europäischen Messgeräte-Richtlinie, ersetzt der Dauerdurchfluss ( $Q_3$ ) den Nenndurchfluss  $Q_n$ . Den Dauerdurchfluss ( $Q_3$ ) kann man laienhaft ausgedrückt als die Wassermenge verstehen, die dauerhaft dem Netz entnommen werden kann.

**Wie verändern sich die monatlichen Grundgebühren?** Für Zähler mit einem Dauerdurchfluss ( $Q_3$ ) von 2,5 m<sup>3</sup>/h sinkt die monatliche Gebühr von 5 auf 3 Euro. Zähler mit einem Dauerdurchfluss ( $Q_3$ ) von zum Beispiel 16 m<sup>3</sup>/h – dahinter verbergen sich Ob-

$Q_3$	( $Q_n$ )	Gg.* aktuell	Gg. 2017 <sup>1</sup>
Q <sub>3</sub> 2,5	(1,5)	5 Euro	3 Euro
Q <sub>3</sub> 4	(2,5)	5 Euro	15 Euro
Q <sub>3</sub> 10	(6)	10 Euro	54 Euro
Q <sub>3</sub> 16	(10)	20 Euro	100 Euro
Q <sub>3</sub> 25	(15)	50 Euro	200 Euro
Q <sub>3</sub> 40	(20)	50 Euro	300 Euro
Q <sub>3</sub> 63	(40)	80 Euro	600 Euro
Q <sub>3</sub> 100	(60)	100 Euro	900 Euro

\*Gg. = Grundgebühr  
<sup>1</sup> Beispiel Grundgebühr/Monat in Euro netto

jekte mit 200 bis 600 Wohneinheiten – müssen hingegen statt 20 Euro nun 100 Euro zahlen. Diese gerechtere Verteilung führt auch zu Entlastungen bei der Verbrauchsgebühr. Damit wiederum ließe sich die vom Land beschlossene Erhöhung des Trinkwasserentnahmeentgelts auffangen.

### BLAUES BAND

#### Neu im Team



Foto: privat

**Liebe Leserinnen und Leser,** ich möchte an dieser Stelle die Gelegenheit nutzen, mich kurz bei Ihnen vorzustellen – auch wenn mich der ein oder andere möglicherweise schon aus der Ückeritzer Gemeindevertretung kennt, in der ich seit 2014 vertreten bin. Seit August verstärkte ich den Zweckverband im Bereich Beitragswesen.

Derzeit arbeiten meine Kollegen und ich mit Hochdruck daran, die Widersprüche gegen die Altanschießerbeiträge zu bearbeiten. Da die Rechtslage nun eindeutig und die Erhebung der Beiträge bis 2020 für rechtens erklärt sind, weisen wir darauf hin, dass die Widersprüche nun in Ablehnungsbescheide münden. Wer die Gebühren dafür umgehen möchte, dem empfehlen wir, den Widerspruch zurückzuziehen.

Weitere Informationen zu den Altanschießerbeiträgen finden Sie auch auf Seite 4 dieser Ausgabe der Wasserzeitung.

**Ihre Carmen Bergmann,**  
Leiterin  
Beitragswesen

### LANDPARTIE



### Traktorenwelt Usedom – ein Museum zum Anfassen



**Alte Traktoren, historische Schlepper, große Erntemaschinen: Die Stolper Straße 1d lässt die Herzen von Technikfans höher schlagen. Seit gut einem Jahr befindet sich hier die Traktorenwelt Usedom.**

Träume nicht dein Leben, lebe deinen Traum! Die Usedomer Traktoren- und Schlepperfreunde halten es ganz im Sinne des italienische Philosophen und Dichters Tommaso Campanella. Ihr Traum: ein eigenes Museum für ihre historischen Trecker, Landma-



Ein Großteil der Ausstellung besteht aus Traktoren. Hier drei Beispiele: ein Lanz Bulldog, ein Traktor der Fa. Normag und ein Traktor der Fa. Allgeier (v.l.n.r.).

Foto: Bodo Tietz

schinen und Geräte. Damit sie nicht länger über die Region verteilt und versteckt vor öffentlichen Blicken in Garagen stehen. Seit gut einem Jahr leben sie ihren Traum: Im Juni 2015 eröffneten sie ihre „Traktorenwelt Usedom“. „In diesem Jahr konnten wir die Besucherzahl gegenüber dem vergangenen Jahr schon fast verdoppeln“, freut sich Vereinsmitglied Bodo Tietz. Auch die Ausstellung ist stetig gewachsen. Um einen Mähdrescher vom Typ E 175 Patriot zum Beispiel oder Heupuster, Drillmaschinen,

Schrotmühlen und sehr alte und seltene Kipp-Pflüge. Ein Traum ist indes noch unerfüllt: „Auf dem Außengelände wollen wir noch Schaufelder anlegen, um Besuchern Einblicke in die Vegetationsperiode von Getreide und Bodenfrüchten zu geben.“

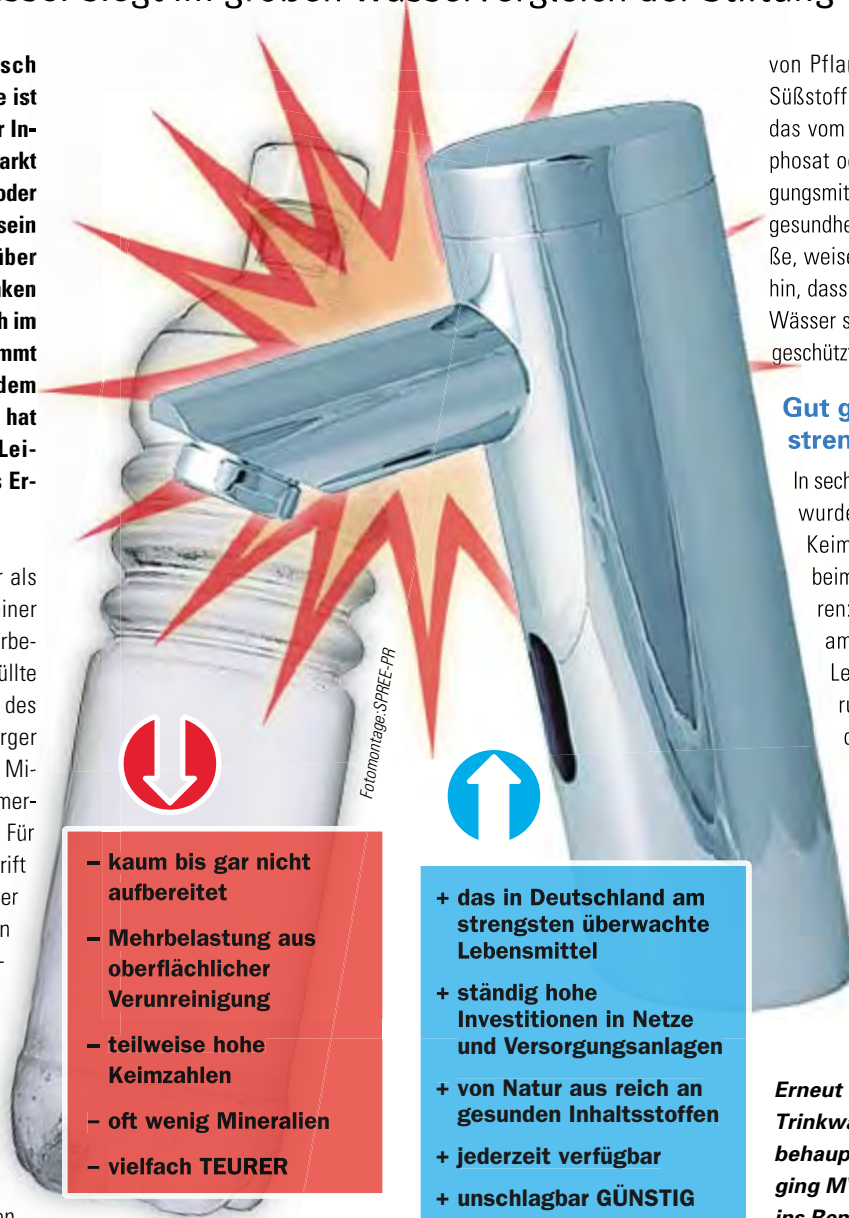
» Bis Ende Oktober hat das Museum täglich von 11 bis 17 Uhr geöffnet. Die weiteren Öffnungszeiten veröffentlicht der Verein demnächst unter [www.traktoren-welt-usedom.de](http://www.traktoren-welt-usedom.de).

# Hahn schlägt Flasche

Trinkwasser siegt im großen Wasservergleich der Stiftung Warentest

**ZISCH!** Dieses feine Geräusch beim Aufdrehen einer Flasche ist für die meisten Deutschen der Inbegriff von Erfrischung. Der Markt für Mineralwasser boomt. Mit oder ohne Sprudel – Wasser muss sein und wandert millionenfach über das Kassenband. 147 Liter tranken die Deutschen durchschnittlich im vergangenen Jahr. Dabei kommt der beste Durstlöcher aus dem Hahn: Die Stiftung Warentest hat stilles Mineralwasser mit Leitungswasser verglichen. Das Ergebnis spricht Bände.

Mineralwasser ist nicht besser als Leitungswasser und wird in seiner Zusammensetzung vielfach überbewertet. Dass man für das abgefüllte Wasser dennoch ein Vielfaches des Preises vom Trinkwasserversorger berappen muss, ist ein weiterer Minuspunkt auf der Liste der kommerziellen Anbieter. Doch von vorn: Für die August-Ausgabe der Zeitschrift „test“ hat die Stiftung Trinkwasser aus 28 Städten und Gemeinden – darunter Bad Doberan im Landkreis Rostock – und 30 stille Mineralwässer unter die Lupe genommen. Alle Leitungswasser-Proben entsprachen dabei den strengen Vorgaben der deutschen Trinkwasserverordnung. In 5 der 30 stillen Mineralwässer jedoch fanden die Tester Spuren



- kaum bis gar nicht aufbereitet
- Mehrbelastung aus oberflächlicher Verunreinigung
- teilweise hohe Keimzahlen
- oft wenig Mineralien
- vielfach TEURER

- + das in Deutschland am strengsten überwachte Lebensmittel
- + ständig hohe Investitionen in Netze und Versorgungsanlagen
- + von Natur aus reich an gesunden Inhaltsstoffen
- + jederzeit verfügbar
- + unschlagbar GÜNSTIG

von Pflanzenschutzmitteln, einem Süßstoff und einem Abbauprodukt, das vom umstrittenen Pestizid Glyphosat oder aus Wasch- und Reinigungsmitteln stammt. Wenn auch in gesundheitlich unbedenklichem Maße, weisen diese Funde aber darauf hin, dass die Quellen, aus denen die Wässer stammen, nicht ausreichend geschützt sind.

## Gut geschützt und am strengsten kontrolliert

In sechs der Mineralwasserproben wurden obendrein bedenkliche Keimzahlen erreicht. Das kann beim Trinkwasser nicht passieren: Es ist das in Deutschland am strengsten kontrollierte Lebensmittel. Für die Förderung in Wasserwerken und den Verkauf an die Kunden gelten bei den öffentlichen Wasserversorgern deutlich mehr Vorschriften als für Mineralwasser, das aus unterirdischen Quellen gewonnen und kaum aufbereitet wird. „Die hohen Investitionen für Wasserversorgungsanla-

gen, Netze und für den Trinkwasser-Ressourcenschutz tragen zu diesem Erfolg maßgeblich bei“, betonte Martin Weyand, Hauptgeschäftsführer Wasser/Abwasser im Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW) aus Anlass der Test-Veröffentlichung im Juli.

Weiteres bemerkenswertes Fazit: In nur 8 der 30 untersuchten Proben aus Flaschenwasser waren mehr Mineralstoffe enthalten als im mineralstoffreichsten Trinkwasser – jedes zweite Flaschenwasser enthält sogar ausgesprochen wenig Mineralstoffe. Die Pflicht zum besonderen (namensgebenden) Mineralreichtum gibt es seit mehr als 35 Jahren nicht mehr. Noch dazu ist Leitungswasser unschlagbar günstig. Kostete das getestete Leitungswasser im Durchschnitt einen halben Cent, schlug der billigste Liter aus dem Supermarkt bereits mit 24 Cent zu Buche.

» Ausführlich sind die Ergebnisse zu sehen auf [www.test.de/wassercheck](http://www.test.de/wassercheck)

**Erneut konnte sich unser heimisches Trinkwasser im Duell gegen Mineralwasser behaupten. Im Test der Stiftung Warentest ging MV mit einer Probe aus Bad Doberan ins Rennen.**



## Kosten müssen solidarisch verteilt werden

**KOWAMV\***  
aktuell

Die Kooperationsgemeinschaft Wasser und Abwasser Mecklenburg-Vorpommern hat ein Positionspapier verabschiedet. Damit haben die 22 Mitglieder ihren Standpunkt zu Fragen der Zukunft der Wasserwirtschaft in MV dargestellt und sich den erforderlichen Handlungsrahmen für die kommenden Jahre gegeben.



**Klaus Rhode,**  
Vorsitzender  
KOWA MV

Das Positionspapier umfasst zehn Punkte zu den aktuellen und zukunftsorientierten Themenkomplexen:

- Wasser als Lebensmittel Nr. 1 in öffentlicher Hand
- Nachhaltige Wasserwirtschaft
- Wie begegnen die KOWA-Mitglieder den veränderten Rahmenbedingungen, dem demografischen Wandel oder den Klimaveränderungen?

Dabei ist die Versorgung mit Trinkwasser und die Entsorgung von Abwasser 24 Stunden am Tag und zu transparen-

ten Gebühren Tagesgeschäft für die Mitglieder. Ein wesentlicher Punkt des Papiers befasst sich mit steigenden Anforderungen an Umwelt- und Grundwasserschutz. Hinsichtlich des Grundwasserschutzes fordert die KOWA MV, dass das Verursacherprinzip stärker Berücksichtigung findet und die Kosten solidarisch auf Land, Agrarbetriebe und Versorger verteilt werden! Sie fordern, dass die Kosten für den Trinkwasserschutz nicht mehr nur vom Verbraucher – ergo vom Gebührenzahler – getragen werden! In dem Positionspapier sichern die

Zweckverbände zu, weiterhin maßvolle und vorausschauende Investitionen zu tätigen, machen aber ebenfalls deutlich, dass auch künftig die Unterstützung des

Landes mit Förderprogrammen erforderlich sei.

Die KOWA MV setzt sich für umsetzbare rechtliche Vorgaben ein und bietet ihre fachliche Mitwirkung in Gesetzgebungsverfahren an. Wichtig für die KOWA-Unternehmen sei auch, dass der Zielkonflikt

zwischen Naturschutz und Wasserwirtschaft gelöst werde. So sollte z. B. die Instandhaltungspflicht bei Überflutungsschutzmaßnahmen nicht



\* Kooperationsgemeinschaft Wasser und Abwasser Mecklenburg-Vorpommern

durch naturschutzrechtliche Belange behindert werden. Zur zukünftigen Klärschlammbehandlung setzen die KOWA-Mitglieder auf Klärschlammverwertungskonzepte unter Berücksichtigung der örtlichen Gegebenheiten. Eine wesentliche Forderung ist die gesetzliche Gleichstellung der Energie aus Abwasser mit anderen Energieformen. Die Mitglieder der KOWA MV verstehen sich als verlässliche Partner in der Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung und haben damit elementaren Anteil an der Daseinsvorsorge in MV.



# Das Filmdorf an der Müritz

Foto: DEFA-Stiftung / Klaus Zähler

Im Kinderfilm „Der Moorhund“ mit Günther Simon (re.) geht es um die Arbeit der Grenztruppen der DDR.

Unmittelbar in der Nähe der Elde-Mündung liegt DAS Filmdorf der Mecklenburgischen Seenplatte. Als solches darf sich Buchholz bezeichnen. Immerhin entstanden hier mindestens 509 Filmminuten. Über neun Monate dauerte 1975/76 allein der Dreh des Fünfteilers „Daniel Druskat“.

15 Jahre zuvor entstand an gleicher Stelle „Der Moorhund“, der Weihnachten 1960 im Berliner Babylon und im Kulturhaus der Grenzpolizei eine Doppelpremiere erlebte. Der Schwarz-Weiß-Streifen war ein ideologisch gefärbter Kinderfilm, der die Arbeit der DDR-Grenztruppen als Vorlage für ein spannendes Abenteuer nahm. Die Kritik lobte ihn, bemängelte aber, dass der kleine Klaus für das Betreten des



Sperrgebietes nicht zur Verantwortung gezogen wird. Der Zwölfjährige war in den Ferien nach Garnegen (Buchholz) gereist, wo sein Vater (Günther Simon) die Grenzer führt und ein Moorgebiet überwacht, in dem ein geheimnisvoller Hund hausen soll. Dessen Zutreten kann der Junge gewinnen und dabei den Fischer als Agenten enttarnen. Während beim „Moorhund“ eine Verhaftung am Ende des Filmes

Hauptdarsteller in „Daniel Druskat“ waren u. a. Manfred Krug und Hilmar Thate.

Foto: Deutsches Rundfunkarchiv Babelsberg / Gerd Platow

steht, beginnt Helmut Sakowskis in Buchholz entstandener Fernsehroman mit einer solchen. Druskat (Hilmar Thate), Vorsitzender der LPG Altenstein, wird festgenommen. Was hat sich der angesehene Genosse zuschulden kommen lassen? Seine Tochter sucht Antworten bei Max Stephan (Manfred Krug), LPG-Chef im Nachbardorf. Zwischen Stephan und ihrem Vater, Freunde und Rivalen, war es wenige Monate zuvor zu einer Konfrontation gekommen. Großspurig hatte Stephan Druskats Ansinnen zurück gewiesen, aus beiden LPG eine Kooperative zu bilden. Der clevere Organisator Stephan – Vorbild war Fritz Dallmann aus Priborn – hält nichts davon, sich mit den erfolglosen Altensteinern zusammenzutun. Zeugin der Auseinandersetzung war auch Hilde (Ursula Karsusseit), Jugendliebe Druskats und spätere Frau Stephans. Angeheizt durch Alkohol und Eifersucht hatte Stephan lauthals gedroht, Druskat zu vernichten. Beim Dreh in Buchholz (und den Nächten im Neubrandenburger Hotel „Vier Tore“, wo das Filmteam neun Monate Quartier bezogen hatte) verliebten sich Hilmar Thate und Angelika Domröse so ineinander, dass ihre Beziehung bis zu seinem Tod im September 2016 hielt. Regisseur Lothar Bellag kostete der Film einen Anzug. „Schmerzensgeld“ für den Hotelpförtner, damit der seine Anzeige zurückzog. Bellag hatte den Mann unsanft am Revers gepackt, dass er hinfiel. Die Teile 1 bis 5 liefen 1976 vor dem Parteitag der SED und wurden nach dem Mauerfall im 2. Programm des DDR-Fernsehens wiederholt. Beide Male fanden sie ein begeistertes Publikum. Zwischenzeitlich gab es keine Ausstrahlungen. Hauptdarsteller wie Krug, Thate und Domröse waren in den Westen geflohen.

## Schimanski:

### Erste Liebe an der Seenplatte

Schimanskis Karriere begann an der Seenplatte. 1957 hatte Götz George sein Filmdebüt in „Alter Kahn und junge Leute“. Zwischen Berlin und Waren erlebt er an der Seite von Heinz Quermann seine erste Liebe. Die Binnenschifferkomödie gehört zu den mehr als 40 Spielfilmen, szenischen Dokumentationen und Fernsehserien, für die ab 1934 hier Aufnahmen entstanden. In mehr als 30 Städten und Dörfern oder an Seen des Landkreises wurde dafür gedreht. UFA-Stars wie Zarah Leander haben ebenso filmische Spuren hinterlassen wie Prof. Flimmerich (Walter E. Fuß) oder Maschine von den Puhdys. Dieter Birr, der seine



Foto: SPREE-PR / Borth

Frau im Neubrandenburger Hotel „Vier Tore“ kennenlernte, spielte 1974 in Mirow in „Wahlverwandtschaften“. Buchtipps: „Abgedreht“ (ISBN: 9789462540965), „Stilles Land und großes Kino“ (ISBN: 978-3356-01863-9).

## Film-Kommissare aus Mecklenburg-Vorpommern DIE GLORREICHEN SIEBEN



Besoffen und mit einem Bruderkuss trifft Polizeiruf Hauptkommissar Fuchs die Tatort-Kommissare Schimanski und Thanner. „Unter Brüdern“ heißt die vor der Wiedervereinigung gedrehte Koproduktion der beliebtesten Ost- und West-Krimiserien. Für den Rostocker Peter Borgelt, der ab 1971 im Osten in Delikten wie Einbruch, Erpressung,

Betrug, Diebstahl, aber auch Mord, ermittelte, war es der 81. Fall. Drei Folgen später musste er mit Abwicklung des DDR-Fernsehens in Pension gehen. Der „Polizeiruf 110“ war die Antwort auf den „Tatort“. Chefermittler Peter (Borgelt) Fuchs und seine Kollegen, zu denen ab 1972 Oberleutnant Jürgen (Frohriep) Hübner gehörte, auch ein Rostocker, waren Publikumslieb-

linge. Ihr Erfolg trug dazu bei, dass die eingestellte DDR-Serie 1993 eine Wiedergeburt erfuhr. Hauptkommissar Hübner kehrte auf den Bildschirm zurück, doch sein Darsteller starb drei Monate vor Ausstrahlung. Dafür ermittelt seit 2010 ein anderer Mecklenburger beim Polizeiruf in Rostock. Charly Hübner ist Kriminalhauptkommissar „Sascha“ Bukow. Während der in der

Nähe von Neustrelitz geboren wurde, sammelte Jürgen Heinrich dort Bühnenerfahrungen. Wegen seiner Haltung im Osten mit Berufsverbot belegt, stand er von 1992–2006 in „Wolffs Revier“ 173 Mal vor der Kamera. Nach einer kurzen Wiederauflage mit „Wolff – Kampf im Revier“ ist es ruhig geworden um den 1945 bei Parchim geborenen Fernsehkommissar. Dafür ist die Schwerinerin Katrin Sass, von 1993–1997 als Polizeirufkommissarin Tanja Voigt im Einsatz, gut im Geschäft. Jetzt als sus-

pendierte Staatsanwältin auf Usedom. 2017 werden dem Rügauer Devid Striesow die Schlagzeilen gehören, wenn er als Hape Kerkeling und Martin Luther auftaucht. Im Fernsehen ermittelt er auf der Vespa und in Gummistiefeln im Saarland. Über Hinnerk Schönemann ist Steven Spielberg voll des Lobes. Der bei Plau am See lebende Darsteller spielt in der ZDF-Krimiserie „Marie Brand“ und mimt auch in „Nord bei Nordwest“ einen ehemaligen Großstadtpolizisten, der als Tierarzt auf dem Dorf neu anfangen will und in mysteriöse Fälle verstrickt wird.



**P. Borgelt und J. Frohriep**  
Foto: MDR/HA Kommunikation



**Charly Hübner (li.)**  
Foto: NDR/Presse



**Devid Striesow**  
Foto: SR/Kommunikation



**Jürgen Heinrich**  
Foto: ARD/Programmdirektion



**Hinnerk Schönemann (re.)**  
Foto: ZDF/Thomas Kost



**Katrin Sass**  
Foto: NDR/Christiane Pausch



**Glückwunsch vom Chef: Mirko Saathoff (l.) gratuliert Tom Volkwardt, Franziska Bose und Nadine Ehrenberg. Sie wurden nach ihrer Ausbildung befristet übernommen. Das neue Azubi-Quartett: Ludwig Wagner, Julia Piel und Jaqueline Dinse und Albert Wirth (v. l. n. r.).**

**Geschafft! Drei Jahre haben Tom Volkwardt, Franziska Bose und Nadine Ehrenberg ihr Handwerk beim Zweckverband gelernt.**

Tom Volkwardt im Bereich Trinkwasser, Franziska Bose und Nadine Ehrenberg in der Verwaltung. Als ihre Ausbildungszeit im Sommer zu Ende ging, hatte Geschäftsführer Mirko Saathoff eine gute Nachricht für sie: Alle drei erhielten einen befristeten Arbeitsvertrag. Damit ist der Zweckverband

einmal mehr seinem Anspruch treu geblieben, gute Auszubildende nach der Lehre zu halten. In den vergangenen sechs Jahren hat er 13 Azubis befristet oder unbefristet eingestellt. Wenn das kein Ansporn für Ludwig Wagner (Trinkwasser), Julia Piel und Jaqueline Dinse (Verwaltung) und Albert Wirth (Abwasserbereich) ist. Die vier haben im August ihre Ausbildung im Verband begonnen und nun drei lehrreiche Jahre vor sich. Dafür wünschen wir ihnen viel Erfolg!

**Wer Trinkwasser nutzt, produziert automatisch Abwasser. Wer dies über eine abflusslose Sammelgrube entsorgt, muss sich auf Änderungen bei der Abrechnung für die Entsorgung einstellen. Künftig wird die verbrauchte Trinkwassermenge der Maßstab dafür sein. Die Verbandsversammlung hat am 10. Oktober eine Anpassung der Gebührensatzung beschlossen. Acht Fragen und Antworten zu den Hintergründen.**

**1. Wie wurde bisher abgerechnet?**

Bisher basierte die Abrechnung auf der Abwassermenge, die aus den Sammelgruben abgefahren wurde.

**2. Was soll sich jetzt ändern?**

Künftig soll die verbrauchte Trinkwassermenge zugrunde gelegt werden. Bei abflusslosen Sammelgruben ist davon auszugehen, dass Trinkwasser- und Abwassermenge nahezu identisch sind.

**3. Warum ändert der Verband die Berechnungsgrundlage?**

Überprüfungen haben ergeben, dass die Besitzer von abflusslosen Sammelgruben im Verbandsgebiet zusammen im Jahr rund 48.000 Kubikmeter Trinkwasser verbrauchen. Dem gegenüber steht eine abgefuhrte Abwassermenge von rund 24.000 Kubikmeter. Das lässt vermu-



Grafik: SPREE-PR

ten, dass rund 50 Prozent der Abwässer ungeklärt im Erdreich versickern.

**4. Welche Ursachen kann das haben?**

Abweichungen zwischen beiden Mengen können zum Beispiel dann zustande kommen, wenn Trinkwasser zum

Gießen im Garten oder fürs Planschbecken verbraucht wird, Sammelgruben unbemerkt undicht geworden sind – oder ein Teil des Abwassers illegal abgeleitet wird, um Kosten zu sparen.

**5. Werden Kunden, die Trinkwasser**

**Berechnung für Sammelgruben ändert sich**

**Sammelgruben dienen über Generationen hinweg zur Aufnahme von Schmutzwasser und Fäkalien auf dem Grundstück. Dabei wurde meist angestrebt, dass die flüssigen Bestandteile durch undichte Stellen versickerten, manche Gruben hatten dafür auch Abflüsse in Richtung einer Vorflut, so dass nur die festen Bestandteile periodisch entleert wurden. Heute dürfen bei der dezentralen Schmutzwasserentsorgung neben Kleinkläranlagen nur noch abflusslose und auf Dichtigkeit geprüfte Sammelgruben betrieben werden.**

**7. Wird die Entsorgung des Abwassers für den Kunden dadurch teurer?**

Wenn die abflusslosen Sammelgruben dicht sind, sind Trink- und Abwassermenge in etwa gleich hoch. Wer Trinkwasser im Garten verbraucht, kann dies problemlos über einen Gartenwasserzähler nachweisen und zahlt dann ebenfalls nicht drauf. Teurer wird es nur für den Fall, dass ein Teil des tatsächlich angefallenen Schmutzwassers unrechtmäßig abgeleitet wurde. Die Gebühren für 2017/18 werden derzeit mit den entsprechenden Änderungen kalkuliert.

**8. Wen betreffen die Änderungen?**

Alle Kunden, deren Abwasser in einer Sammelgrube aufgefangen wird.

zum Gießen oder fürs Planschbecken verbrauchen, durch die neue Regelung nicht benachteiligt?

„Nein“, sagt Mirko Saathoff. Wer Wasser im Garten versprengt, dem empfiehlt der Verbandsgeschäftsführer einen Gartenwasserzähler. „Die darüber verbrauchte Menge wird dann bei der Berechnung der Gebühr für die Sammelgruben abgezogen.“

**6. Ab wann sollen die Änderungen gelten?**

Ab 1. Januar 2017.

**Rechtssicherheit für Altanschließer**

**Nach dem 31. Dezember 2020 können gegenüber sogenannten Altanschließern keine Beiträge mehr geltend gemacht werden. Das hat der Landtag mit der Neufassung des Kommunalabgabengesetzes (KAG) beschlossen und damit eine wichtige Grundlage für Rechtssicherheit geschaffen.**

Der Landesgesetzgeber hat damit Bedenken des Bundesverfassungs- und des Bundesverwaltungsgerichts gegen die Verfassungsmäßigkeit des KAG MV ausgeräumt.

**Beiträge nicht doppelt kassiert**

Im Zuge der Diskussionen um die Altanschließer sind auch immer wieder Vorwürfe laut geworden, in die Beiträge seien auch Ausgaben aus der Zeit vor der Wende eingerechnet worden und der Bürger habe



Grafik: SPREE-PR

doppelt gezahlt. „Dem ist nicht so“, entgegnet Verbandsgeschäftsführer Mirko Saathoff. Den Kalkulationen der

Beiträge seien ausschließlich Investitionen zugrunde gelegt worden, die nach der Verbandsgründung 1993 getätigt wurden. Er verwies darauf, dass sämtliche Investitionen ins Leitungsnetz und in die Anlagen allen Bürgern im Verbandsgebiet zugute kämen. Diese allein auf „Neuanschließer“ umzulegen, widerspreche dem Gleichheitsgrundsatz.

**Widersprüche werden jetzt bearbeitet**

Beim Zweckverband sind in den vergangenen Monaten diesbezüglich mehrere Widersprüche gegen Beitragsbescheide und Rückzahlungsanträge von Altanschließern eingegangen. Aufgrund der eindeutigen Rechtslage wird der Verband diese jedoch zurückweisen.

**Daumen hoch fürs Energiesparen**

**Lassen Sie uns an dieser Stelle ein wenig über Energie schreiben. „In einer Wasserzeitung?“, fragen Sie sich jetzt vielleicht. Na klar! Denn Wasserwirtschaft hat auch viel mit Energie zu tun. In erster Linie mit Energieverbrauch.**

Die Pumpen, Kläranlagen und Wasserwerke auf der Insel arbeiten jeden Tag auf Hochtouren. Was sie dazu brauchen, ist Strom. Die Insel ist ein beliebter Ort zum Wohnen und Urlaub. Das macht sich natürlich in den stetig steigenden Wassermengen bemerkbar, die bereitgestellt, entsorgt und gereinigt werden müssen – und damit auch im Stromverbrauch. „An diesem Punkt wollten wir ansetzen“, sagt Mirko Schulmeister. Deshalb hat der Verband in den vergangenen Jahren in neue Technik investiert und Prozesse optimiert.

Was das gebracht hat, möchten wir Ihnen an zwei Beispielen zeigen. 2014

wurden die Reinwasserpumpen der Druckstation Koserow gegen zwei Hochleistungspumpen getauscht. Im Vergleich zu den alten Pumpen förderten sie im ersten Jahr 9.575 Kubikmeter mehr Wasser, verbrauchten dafür aber knapp 13.000 Kilowattstunden weniger Strom. „Durch die Einsparungen haben sich die Investitionskosten bereits nach fünf Jahren amortisiert“, betont Mirko Schulmeister, der beim Zweckverband fürs Energiemanagement zuständig ist.

**1 Beispiel**

**Zwei neue Hochleistungspumpen**

- 9.575 m<sup>3</sup> MEHR Wasser im Jahr**
- 13.000 kWh WENIGER Stromverbrauch**

Investitionskosten in fünf Jahren amortisiert

Moderne Geräte können außerdem so programmiert werden, dass sie zum Beispiel erkennen, wenn Prozesse saisonbedingt früher abgeschlossen sind, und flexibel darauf reagieren. „Seit 2011 konnten wir dadurch trotz steigender Abwassermenge unseren Stromverbrauch im Bereich der Kläranlagen um rund 2,6 Millionen Kilowattstunden Strom reduzieren.“ Das sparte rund 400.000 Euro an Stromkosten; aber auch Betriebsstoffe und Kohlendioxid. „Das langfristige Ziel ist, uns kontinuierlich zu verbessern. Deshalb achten wir auch bei jetzigen Investitionen auf entsprechende Technik.“ Die Energiesparbemühungen lässt der Verband einmal jährlich für ein entsprechendes Zertifikat unter die Lupe nehmen. Mit Erfolg: Im Sommer ist es rezertifiziert worden. Aber darüber haben wir ja schon in der vergangenen Wasserzeitung berichtet.

Grafik: SPREE-PR

**Eine tierische WG**

In diesem Häuschen herrschte im Sommer reges Treiben. Hier nisteten Schwalben und Spatzen und verkrochen sich Fledermäuse. Was das mit Wasser zu tun hat? Nun, hier, in Krummin, stand bis vor wenigen Monaten ein altes Wasserwerk. Das sollte abgerissen werden. Doch in dem alten Gemäuer nisteten Mehlschwalben. Ihre Nester einfach zu entfernen, widerspricht dem Naturschutz. Die Untere Naturschutzbehörde hat dem Verband deshalb die Auflage erteilt, zum Ausgleich ein Schwalbenhaus zu errichten. Unter seinem Dach befinden sich zwölf Schwalbennester sowie je zwei Fledermaus- und Haussperlingskästen.



**Auf gute Nachbarschaft: Hier finden Schwalben, Spatzen und Fledermäuse einen neuen Unterschlupf.** Foto: SPREE PR/Kuska

„Alle Nester wurden von den Schwalben angenommen“, sagt Projektleiterin Jana Hardt. Auch Fledermäuse seien schon gesichtet worden.

**Retter in der Ausbildungsnöte**

Als ihr alter Ausbildungsbetrieb aufgelöst wurde, bekam Diana Bubolz beim Zweckverband die Chance, ihre Ausbildung fortzusetzen – und danach zu bleiben. Jetzt ist sie schon seit fünf Jahren hier im Dienst.

**Name:** ..... Diana Bubolz  
**Alter:** ..... 25  
**Tätigkeit:** ..... Sachbearbeiterin Beitragswesen  
**Hobbys:** ..... mit meinem Hund spazieren gehen, mit Freunden was unternehmen



**Diesmal hat Diana Bubolz ein Dienstjubiläum.** Foto: Antje Boysen

**Was verbinden Sie spontan mit dem Thema Wasser?** Wasser ist unser wichtigstes Lebensmittel.  
**Was macht die Region für Sie aus?** Die Insel ist meine Heimat.  
**Was schätzen Sie an Ihrem Arbeitsplatz?** Die guten Arbeitsbedingungen und die Arbeit mit unseren Kunden.

**Gibt es einen Moment, der besonders haften geblieben ist?** Durch Auflösung meines alten Ausbildungsbetriebes, war ich sehr froh, dass mich der Zweckverband in meinem 3. Lehrjahr übernommen hat und ich hier meine Ausbildung beenden konnte. Nach mehrfach befristeten Arbeitsverträgen erhielt ich im letzten Jahr einen unbefristeten Arbeitsvertrag, worüber ich mich sehr freue.

**Auf einen Klick alles im Blick**

**Das neue Kundenportal des Zweckverbands ist online! Darüber behalten Sie alle wichtigen Informationen rund um Ihre Anschlüsse und Verträge übersichtlich im Blick.**



**Das Kundenportal erreicht man über die Startseite des Zweckverbands www.zv-usedom.de.**

„Der neue Service geht einher mit dem veränderten Verfahren bei der Zählerablesung“, sagt der zuständige Bereichsleiter Dirk Suckow. Denn: In diesem Jahr wurden die Kunden in weiten Teilen der Insel darum gebeten, ihre Zähler selbst abzulesen und die Daten an den Verband zu übermitteln. Vorteil: Keiner muss an einem bestimmten Tag zu Hause bleiben, um dem Ableser Zugang zum Zähler zu gewähren. „Die Übermittlung der Daten wollten wir so einfach gestalten wie möglich.“ Das neue Kundenportal kann aber viel mehr, als nur Zählerstände aufnehmen.

Hier lassen sich auch sämtliche Formulare herunterladen. Und wer sich auf dem Portal registriert, kann darüber auch passwortgeschützt Rechnungen verwalten, Abschläge ändern oder Mitteilungen an den Kundenservice schreiben. Fehlt noch das Wichtigste: die Internetadresse. Sie lautet [www.zv-usedom.de](http://www.zv-usedom.de), der Menüpunkt „Kundenportal“.

**2 Projekte erledigt**

Hinter die Bauarbeiten am Trinkwassernetz in Kachlin und dem Pumpwerk 2 in Heringsdorf kann der Zweckverband einen Haken setzen. Beide Bauprojekte wurden planmäßig abgeschlossen. Die Trinkwasserleitungen in Kachlin-West waren alt und verrottet. An Druck fehlte es dem Wasser auch. Deshalb wurden neue Leitungen verlegt. In Heringsdorf hat das Pumpwerk an der Ostseetherme eine Frischekur erhalten. Der Beton im Abwasserspeicher war in die Jahre gekommen, der Stahl an vielen Stellen korrodiert. Im Zuge der Arbeiten wurde das Pumpwerk mit einer Abluftbehandlungsanlage ausgestattet. Damit sind nun auch unangenehme Gerüche passé.

**KURZER DRAHT**

**Zweckverband Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung Insel Usedom**

**Zum Aachterwasser 6 17459 Seebad Uckeritz**

**Öffnungszeiten:**

Di./Do.	8.00 – 12.00 Uhr
	13.00 – 16.00 Uhr

sonst nach Vereinbarung

Telefon: 038375 530  
 Fax: 038375 20140  
[info@zv-usedom.de](mailto:info@zv-usedom.de)  
[www.zv-usedom.de](http://www.zv-usedom.de)

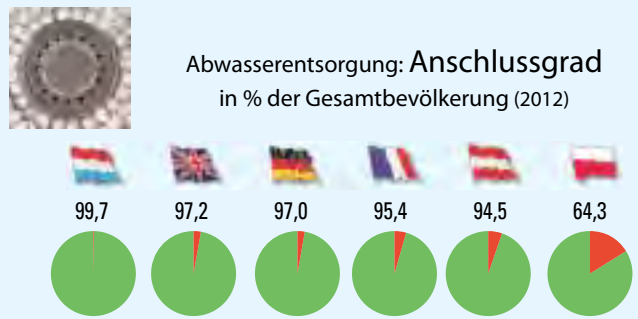
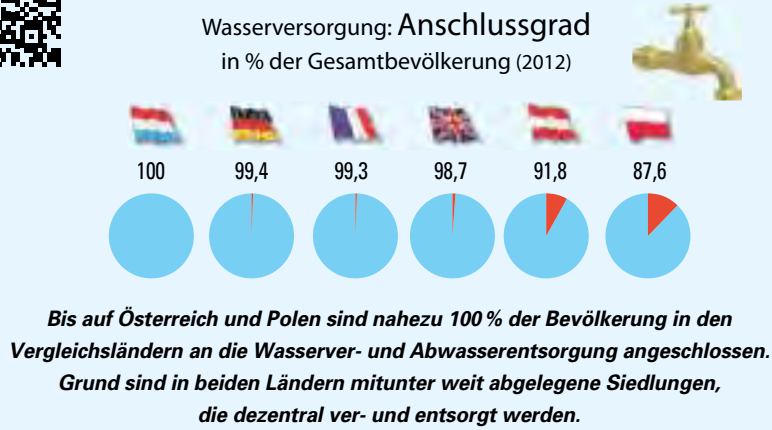
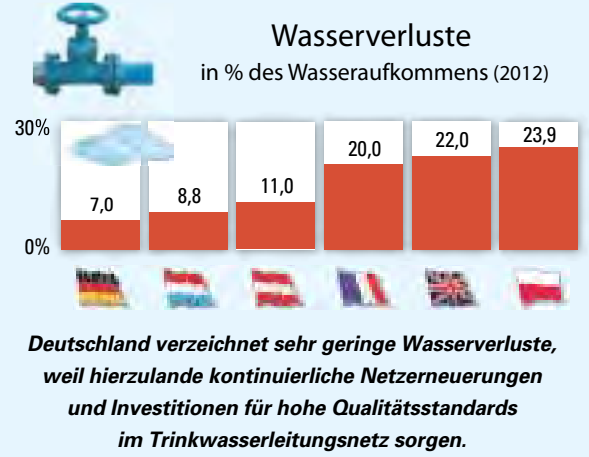
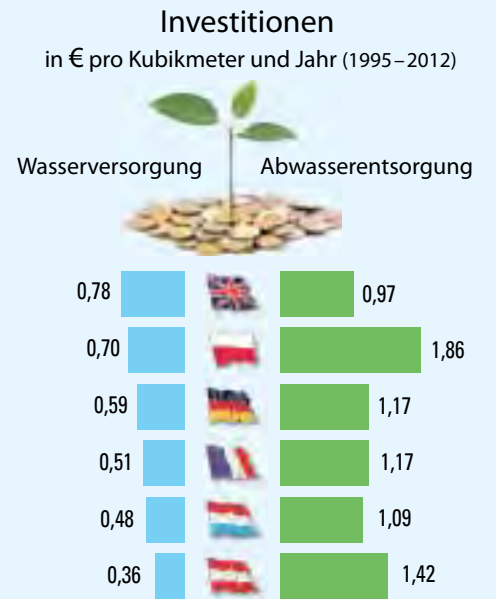
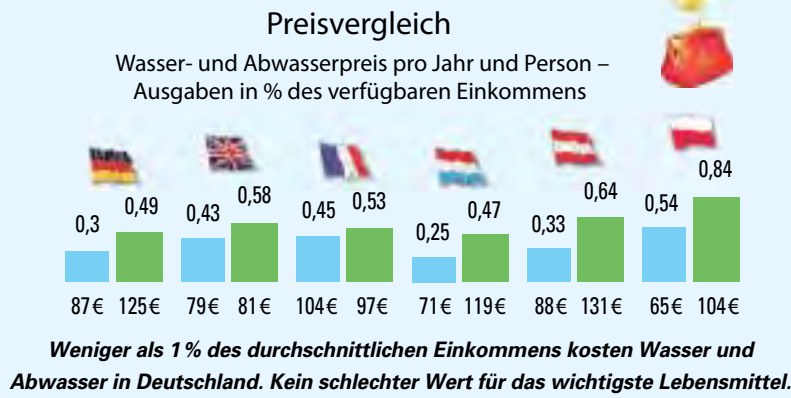
**Havariendienst: 038375 530**

# Ein Spitzenplatz unter europäischen Nachbarn

Trinkwasserversorgung und Abwasserbeseitigung befinden sich in Deutschland schon länger auf konstant hohem Niveau. Diese Annahme wurde nun durch eine Studie bestätigt, in der die Kennzahlen der Wasserwirtschaft mehrerer europäischer Länder miteinander verglichen wurden.

Wer verlässt sich hierzulande nicht auf hochwertiges Wasser aus der Leitung? Wer macht sich bei einer heißen Dusche Gedanken darüber, was mit dem Abwasser passiert? Eigentlich niemand. Muss man auch nicht, denn das Vertrauen in die beständig hohen Qualitätsstandards der Wasserver- und Abwasserentsorgung ist gerechtfertigt und wird von den kommunalen Unternehmen tagtäglich aufs Neue bestätigt. Doch wie steht es um das Leistungsniveau und die Preise im Vergleich zu unseren europäischen Nachbarn? Mit diesen Fragen beschäftigte sich die vom Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW) in Auftrag gegebene Studie „VEWA – Vergleich Europäischer Wasser- und Abwasserpreise“ (3. Auflage) aus dem vergangenen Jahr. Im Ergebnis wird klar, dass deutsche und holländische Verbraucher weniger für das Lebenselixier zahlen als ihre Nachbarn aus England, Wales, Frankreich, Österreich und Polen – und das bei dauerhaft hoher Qualität von Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung. Die Wasserzeitung liefert nachfolgend einen Überblick über die wichtigsten Ergebnisse. Lesen Sie die ganze Studie unter diesem Link:

<http://tinyurl.com/zdz92r6>



**Im Vergleich zu Deutschland und den Niederlanden liegen vor allem England, Wales und Frankreich deutlich unter europäischem Standard.**

# Wasserrätsel



**LIEBE LESERINNEN UND LESER,** viele Begriffe aus der weiten Welt des Wassers gibt es in diesem Rätsel zu erraten. Das Lösungswort ist für den Transport von Flüssigkeiten, wie z. B. unseres Trinkwassers, unerlässlich. In diese „ummantelten“ Wege entlassen die Fachleute das Lebensmittel Nr. 1 aus den Wasserwerken oder -speichern und schicken es auf die Reise zu Ihnen. Die ersten ihrer Art waren aus Holz, später kamen andere Materialien zum Einsatz. Heute wird – mit verschiedenen Durchmessern – meist Kunststoff verbaut. Übrigens das Pendant zu dem gesuchten Wort heißt im Bereich Abwasser Kanal.

**WAAGERECHT**

**4.** Wasserbewegung, von Juli als „die perfekte ...“ besungen **5.** Ein Aggregatzustand von Wasser **7.** Paddelboot **8.** Heftiger Wasser- ausstoß oder dünner Lichtstreifen **10.** In ihr eintauchen und aufwärmen tut gut **14.** Sitz- möbel am Meer **17.** Fortbewegung im Was- ser **19.** Polarvogel „im Frack“ **20.** Nesseltier **21.** Ein Atoll und zweiteilige Badebeklei- dung **22.** Grober, gefrorener Niederschlag **23.** Flussabschnitt ganz am Anfang

**SENKRECHT**

**1.** Größter einheimischer Süßwasserfisch, fast ein Fels **2.** Der große Bruder des Baches **3.** Künstliche Wasserstraße **6.** Segelausflug (ö=oe) **9.** Kleine Wassermenge **11.** Zier- fischbehälter **12.** Unterwassergefährt **13.** Dies- es gefrorene Wasser kühlt Getränke (ü = ue) **15.** Regenwasserabfluss am Haus **16.** Spart im Vergleich zum Vollbad Wasser **18.** Wasser- tier, Schalen findet man vielfach am Strand

**LÖSUNGSWORT:**

A B C D E F G H I K L

Zu gewinnen: 8 x 100 Euro sowie ...



Fotos (3): Steffen Verlag

Ein Tipp: Falls Sie nicht zu den Gewinnern zählen – die Bücher sind im Steffen Verlag erschienen und überall im Buchhandel erhältlich.

Lösung an:

Das Lösungswort senden Sie bitte bis zum **5. Dezember** an:

per Post: **SPREE-PR Niederlassung Nord**  
Dorfstraße 4, 23936 Grevesmühlen/OT Degtow



oder per E-Mail: [gewinnen@spree-pr.com](mailto:gewinnen@spree-pr.com)



(Bitte geben Sie Ihre Adresse an, damit wir Sie im Gewinnfall auf dem Postweg benachrichtigen können!)

VERBANDSMITGLIEDER IM PORTRÄT (33)

Zecherin, ein Ortsteil der Stadt Usedom



Mit seinen gut 70 Einwohnern gehört Zecherin nicht zu den größten Orten auf Usedom. Und doch kennt ihn jeder, der über die B110 auf die Insel fährt. Denn hier nimmt die Insel von Anklam aus gesehen ihren Anfang. Einer der gut 70 Einwohner von Zecherin ist Hans Witt. Seine Familie ist seit fast 400 Jahren hier verwurzelt.

Das Tor der Insel ist blau, 325 Meter lang. Und für den Augenblick geschlossen. 12.45 Uhr haben hier, an der B110, Schiffe Vorfahrt. Insgesamt bis zu sechsmal am Tag. Es ist keine hundert Jahre her, da bestand die Infrastruktur hier nur aus lehmigem Boden und Wasser. „Die Wege waren oft durchgegatscht. Zur Schule ging es manchmal nur über Bretter“, sagt Hans Witt, nachdem die Klappbrücke den Weg zu ihm wieder freigegeben hat.



# Das blaue Tor von Usedom

Fataler Funkenflug

Die Tischlerei Witt ist aus Richtung Anklam kommend eines der ersten Gehöfte im Ort. „Zecherin ist ein altes Bauerndorf“, erzählt der 61-jährige Tischlermeister. Auch seine Familie hatte stets einen Bauernhof und mehrere Äcker Land. Sein Stammbaum ist seit dem 30-jährigen Krieg hier tief verwurzelt.

Witts Vorfahren erlebten die Zeiten mit, in denen Zecherin herzogliches Amtsdorf und von 1639 bis 1720 Teil des Schwedischen Kammerguts Pudagla war. Oder als die „Klotzower Fähre“ und „Pinnower Fähre“ die beiden einzigen Verbindungen zur Insel waren. Als diese Ruder- bzw. Segelboote 1867 den Verkehr zur Insel nicht mehr bewältigen konnten, nahm eine Fähre die Verbindung auf. Dazu wurde eine Kette bis nach Schwemmort gespannt. In etwa bis dahin, wo heu-

Die erste Zecheriner Brücke wurde 1931 eröffnet, 1945 jedoch von der Wehrmacht gesprengt. Die heutige Brücke wurde 1955 für den Verkehr freigegeben. Sie ist 325 Meter lang, lässt sich auf 20 Metern Länge aufklappen und wurde 1999 komplett saniert. Foto: Zweckverband/Ute Spohler



Foto: SPREE PR/Sylvia Kuska

Auch wenn Hans Witt beruflich kürzer getreten ist: In der Werkstatt ist er immer noch in seinem Element.

te auf Festlandseite die Apfelbäume neben der Brücke stehen. An dieser Kette wurde die Fähre entlang gezogen. Zuerst mit einer Kurbel, dann mit einem Benzinmotor. Hans Witt erzählt von einem verheerenden Blitzschlag, der 1912 viele Häuser in Schutt und Asche legte. Von seinem Urgroßvater, dem Schulzen Riemer, der 50 Jahre lang Bürgermeister war. Von den beiden Ziegeleien, die es hier einmal gab. Und davon, wie schwierig es früher gewesen sei, an Wasser zu kommen. „Manche Familien hatten drei Brunnen auf dem Grundstück und saßen im Sommer trotzdem auf dem Trockenen.“ Er berichtet, wie nach dem Krieg hier ein Gefangenenerlager entstand und welches Glück seine Familie hatte, nicht enteignet

zu werden. Als Hans Witt als junger Mann vor der Berufswahl steht, „hatte die Landwirtschaft keine Zukunft mehr“. Er entscheidet sich, Tischler zu werden. Sein Traum: eine eigene Tischlerei. Die Hürde: „Wir waren keine Kommunisten.“ Sein Glück: Die Versorgungslage war so katastrophal, dass er zugelassen wurde. Fünf Jahre erfüllt er zwischen Mangel- und Zwangswirtschaft die Pläne. Dann kommt die Wende und mit ihr „die berufliche Freiheit“. Die Tischlerei spezialisiert sich darauf, „alles zu können“: Denkmalpflege. Inneneinrichtung. Klassische Holzarbeiten. Unikate. Das ungewöhnlichste Stück, das er je gefertigt hat? „Ein Geheimschrank.“ Eines der interessantesten: ein Holzhaus im Baukastenprinzip.

„Vor rund drei Jahren stand ein Norweger mit dieser Idee vor unserer Tür.“ Zwei Jahre lang hat Witts Sohn Christian geplant, gezeichnet und gebaut. Ursprünglich gedacht als Notunterkunft für Erdbebengebiete steht jetzt ein Prototyp auf dem Hof, der mit einem Obergeschoss zu einem potentiellen Ferienhaus erweitert wurde. Auch dafür gibt es Interessenten. „Mal sehen, was aus der Idee wird.“ Vor knapp drei Jahren ist Hans Witt beruflich einen Schritt zurückgetreten. Seitdem schreibt Sohn Christian die Firmengeschichte mit 15 Mitarbeitern fort. Und auch der Witt'che Stammbaum hat neue Zweiglein: Die nächste Generation tollt schon auf dem Hof herum.

## WEISST DU, WANN WASSER VERSCHWINDET?

**Frosch Zwecko erklärt:**

**1 Wir benötigen:**

- 2 gleiche Gläser
- einen Teller
- einen Filzstift
- Wasser

**2 Fülle beide Gläser gleich voll mit Wasser.**

**3 Markiere mit dem Filzstift auf dem Glas den Wasserstand.**

**4 Nun decke ein Glas mit dem Teller ab und stelle beide Gläser in die Sonne oder auf die Heizung.**

**Frage:** Was passiert – das Wasser wird mehr, weniger oder bleibt gleich?

Am nächsten Tag ist der Wasserstand des offenen Glases niedriger als der des zugedeckten Glases! Denn das Wasser aus dem offenen Glas ist durch die Wärme verdunstet. Es hat sich in Wasserdampf verwandelt und mit der Luft vermischt. Deshalb trocknet die Wäsche auch viel schneller, wenn man sie in der Sonne aufhängt.